

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1943

25.3.1943 (No. 71)

gehoht und wollten die Silberkäufe einstellen. Bei dieser Nachricht war der mexikanische Regierung nicht ganz wohl. Das Del hatte man anderswo los zu werden. Aber womit entschädigen? Woher die Riesensummen nehmen, um die anglo-amerikanischen Forderungen zu begleichen? Es kamen sorgenvolle Stunden, und man atmete auf, als die U.S.A. sich bereit erklärten, Mexiko auf dem Anleiheweg zu unterstützen — natürlich nur gegen entsprechende Sicherheiten ...

Und dann kam der Krieg. Von den kühnen Träumen, die mexikanische Gewerkschaftler und Regierungsmitglieder einst gehabt hatten, blieb nichts mehr übrig als eine stille Resignation. Mexiko trat wirtschaftlich und politisch einen ungeahnten Krebsgang an. Es geriet mehr in amerikanische Abhängigkeit als je zuvor. Von dem ursprünglichen Programm, das einst Herr Rivera an die Wände des Nationalpalastes in Mexiko City gepinselt hatte, mußte die Regierung einen Punkt nach dem andern aufgeben. Stand es da nicht bunt auf weiß, daß der Kampf der mexikanischen Regierung und des mexikanischen Volkes in erster Linie dem Kapital, den Plutokraten und dem Militarismus galt? Gewiß, aber man hatte sich inzwischen von den U.S.A. überzeugen lassen, daß die faschistische Gefahr angeblich den gesamten amerikanischen Kontinent bedrohe. Dagegen mußte man sich vorsehen und nicht nur mit dem verhassten U.S.A. Kapital, sondern auch mit dem stets so verschrieenen Militarismus einen Kompromiß schließen.

So geschah es zum ersten Mal in der Geschichte Mexikos, daß eine Armee zur Verschiffung in andere Erdteile ausgehoben wurde. Amerika wird über diese Armee verfügen, denn es ist allein in der Lage, zu erkennen, wo man die mexikanische Freiheit und Sicherheit am besten verteidigt, in Afrika, Australien oder am Ende in Europa. Wer kann das wissen? So folgen die einst so widerspenstigen Mexikaner Roosevelt wie ein Kind seinem Vater. Den 18. März 1938 hat man in Mexiko über den Sorgen des Alltags und über den Schulden längst vergessen. Jedoch niemals in den U.S.A. Und deshalb triumphiert heute wieder das amerikanische Kapital in Mexiko. Es gibt wieder wie einst auf den Delfeldern und in den Silberminen. Nur dem Scheine nach gehören sie noch der mexikanischen Regierung. Die wirklichen Herren sind die Angelfischn, die jederzeit die Übernahme von Del und Silber sperren können, wenn sie wollen. Und wer zahlt dann die Schulden? Sogar auf den Haganden dominiert wieder amerikanisches Kapital. Mexiko soll mit für die Ernährungsfreiheit Amerikas und für die Verproviantierung Englands und der Sowjetunion sorgen, ein Land, das bisher stets noch selbst Nahrungsmittel einführen mußte, um die Bevölkerung ernähren zu können. Und weil die indischen Genossenschaften nach amerikanischer Ansicht allein nicht in der Lage sind, ihren Pflichten im gewinnlichen Maße nachzukommen, so traten ihnen die stets hifsbereiten Amerikaner mit Geld und Rat und Organisations zur Seite. Niemand würde es heute in Mexiko noch einmal wagen, wider den Stachel zu lösen. Die es einst wagten, die mexikanischen Gewerkschaftler, sind längst von Roosevelt gekauft und am Gewinn beteiligt. Mexiko ist daher heute verflachter denn je.

Sogar den Rest der noch in staatlichem Besitz befindlichen mexikanischen Eisenbahnen werden die U.S.A. demnächst übernehmen. Washington hat schon die Entsendung eines amerikanischen Eisenbahngewerkschafters angekündigt, der sich einmal mit der Mithrismus auf den staatlichen Bahnen befassen wird. Amerika wird in Zukunft nur noch das nötige Material für die Reorganisation der mexikanischen Bahnen zur Verfügung stellen, wenn es in der Verwaltung ein maßgebliches Wort mitzureden hat. Die restlichen Staatsbahnen werden also in aller Kürze ebenso wie Delfelder und Silberminen das Vergnügen haben, unter amerikanische Kontrolle zu kommen.

Das Volk aber, die breite Masse, wird weiter in unsagbarem Elend dahinvegetieren. Streiks und Lohnkämpfe, Kampagnen, ein für alle Mal beliebte Kampfmittel der mexikanischen Gewerkschaften, sind längst aus der Mode gekommen. Man betet Stalin und Roosevelt in einem Atemzuge an. Man darf es mit ruhigem Gewissen, denn beide haben sich ja inzwischen miteinander verbündet und die Regierung ist dem Volk deshalb feindlich gegenüber über diese extrem gerichteten widersprüchlichen Sympathien schuldig. Selbst Herr Rivera ist in das Lager der Stalinisten gegangen, wo er sich sicherer fühlt, nachdem sein Freund Trozki so schände umgekommen ist, dem er selbst einst zu dem Abbruch in Mexiko-City verhalf. An die amerikanischen Kunden verkauft Rivera nach wie vor seine neuesten „Widworte“, die reisenden Absatz finden, nachdem die bolschewistische „Kunft“ in den U.S.A. so große Mode geworden ist. Nur eins hat sich Rivera abgewöhnt; er malt keine Motive mehr, die die Freiheit der Indios zum Gegenstand haben und die amerikanischen Kapitalisten als Unterdrücker Mexikos zeigen, denn er muß heute genau soviel Rücksichten nehmen wie die Gewerkschaftler, die von den Tantiemen der Plutokraten leben. Beide aber, Rivera und die Führer der CDM verbindet engste Freundschaft mit den eingewanderten ralspanischen Hauptlingen, die Millionen und Abermillionen von Verten aus Spanien nach Mexiko verschleppt und nun zusammen mit amerikanischen Desmagnaten in Riveras feudaler Glasvilla joupieren und auf das Wohl des mexikanischen Volkes antohsen. Germann Jung.

In Tunesien 40 Feindpanzer bei Gegenangriff zerstört
Rom, 24. März. Nach dem italienischen Wehrmachtsbericht vom Mittwoch gehen in Tunesien die starken Kämpfe im mittleren und südlichen Abschnitt weiter. Im Verlaufe eines von den Wsenerkräften begonnenen Gegenangriffs wurden 40 feindliche Panzer zerstört und 170 Gefangene gemacht.

Ein Verband von 30 amerikanischen Bombern warf zahlreiche Spreng- und Brandbomben auf Messina ab. Bis her wurden 10 Tote und 32 Verletzte unter der Zivilbevölkerung festgestellt. Schwere Schäden an öffentlichen Gebäuden und Privathäusern. Bei Maschinenfeuerangriffen auf Eisenbahnzüge und Orte Siziliens wurden zwei Tote und drei Verletzte unter der Zivilbevölkerung verurteilt.

Wo Norweger standen, konnten Sowjets niemals eindringen
Berlin, 25. März. Wie H-Kriegsbericht Schmidt in einem R.R.-Bericht schreibt, standen in der Abwehrschlacht südlich des Ladoga-Sees und vor Leningrad norwegische Panzerjäger an der Seite ihrer deutschen Kameraden und der Blauen Division im Kampfe gegen die Massenangriffe der Gegner und feuerten durchschlug bis zur letzten Granate. Obwohl die Mehrzahl der Geschützbestimmungen ausgefallen war, kämpften die Ueberlebenden — zum Teil schwer verwundet — weiter und schlugen sich schließlich wieder zu ihrer Truppe durch. Tat und Haltung dieser kleinen Gruppe werden immer ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Freiwilligen Legion „Norwegen“ sein. Wenn nun die Legion zu anderweitiger Verwendung aus ihrem bisherigen Kampfraum herausgezogen worden ist, verdient festgestellt zu werden, daß es dem Feinde niemals gelungen ist, in eine von ihr gehaltene Stellung einzubringen.

Roosevelt stiehlt technische Bücher aus U.S.A.
Lissabon, 25. März. Der Verwalter des Ausländer-Eigentums in U.S.A. gab bekannt, daß 400 technische Bücher von Autoren der U.S.A. nordamerikanischen Verlagen zum Neudruck zur Verfügung gestellt worden sind. Darunter befinden sich Bücher über Luftfahrt, Medizin, Ozeanographie, Physik, Chemie usw.

Der große Bomber-Bluff von Willow Run
Lissabon, 25. März. Die Automobilarbeiter-Gewerkschaft von Detroit, die fast alle Arbeiter der Ford-Bombenwerke in Willow Run organisiert hat, ließ jochen mitteilen, daß der Produktionsplan der Regierung für Willow Run unter den obwaltenden Bedingungen

Hungertod für mindestens fünf Millionen Chinesen

Flüchtlingsmassen vor Hunger wahnsinnig - Baumeinde die einzige Nahrung

Tg. Stockholm, 25. März. Der Tschungking-Korrespondent der U.S.A.-Zeitschrift „Time“, der eben von einer 14tägigen Reise durch die großen Hungergebiete der Honanprovinz zurückgekehrt ist, schreibt: Nichts kann das Entsetzliche dieser Hungerepidemie vermitteln, überall habe er Jüge, überladen mit ausgemergelten Flüchtlingen, gesehen. Niemand kümmert sich um sie. Sie sterben in den Wägen, sie sterben auf den Dächern und sie sterben am Straßenrand. Zwei Millionen Menschen haben diesen Fluchweg seit dem letzten Herbst genommen. Hunderttausende sterben jeden Monat. Bis die neue Ernte eingebracht werden kann, werden mindestens fünf Millionen Menschen verhungert sein. Der Korrespondent schildert dann, wie er und die ihn begleitenden Nordamerikaner von der vor Hunger wahnsinnig gewordenen Menge überfallen worden seien. Auf den Knien rutschend, wie Tiere stöhnend, hätten sie die Verzweifeltsten umgeben. Die Bäume an den Straßen seien ohne Rinde, denn die Armee der Flüchtlinge esse diese Rinde als einzige Nahrung. Andere verlugten, aus Mäthern, Stroh und Wasser sich etwas Genießbares zu kochen. Die Straßen in den Städten der Provinz seien von grauer, zu Steletten abgemagerten Geipenstern bedeckt. Aus allen Türen streben sich

um Hilfe stehende Hände aus. „Wenn sie sterben, dann legen sie sich einfach in den Kinnstein. Dieser Tage hören wir von einer Aburteilung wegen verurteiltem Kannibalismus.“

Meuterei farbiger Soldaten in Südafrika

Lissabon, 25. März. Eine Meuterei „nichteuropäischer“ Truppen in Lainsburg (Kap-Provinz) führte am Dienstag zu erregten Anfragen im Abgeordnetenhaus der Südafrikanischen Union. Als ein Militärzug am Sonntag in den Bahnhof von Lainsburg, 250 Kilometer westlich von Kapstadt, einfuhr, begannen die darin befindlichen „nichteuropäischen“ Soldaten zu randalieren. Sie stürzten aus dem Zuge, bewarfen die Wägen, die sich ihnen entgegenstellten, mit Steinen und marschierten demonstrierend in die Stadt.

Abteilungen der freiwilligen Nationalreserve verweigerten sich ihnen entgegenzutreten. Man sah sich gezwungen, weiße Truppen zu alarmieren. Schreckschüsse über die Köpfe der Meuterer blieben wirkungslos. Mit einer scharfen Salbe, die drei Offiziere forderte, gelang es schließlich die Demonstranten wieder in den Zug zu treiben, der mit einigen Stunden Verspätung Lainsburg verließ.

England lernt kochen / Sorgen und Nöte der englischen Hausfrauen

HJ. Madrid, 25. März. In den englischen Zeitungen geben die Hausfrauen Stöße zu, weil die Zeiten so hohe Anforderungen an sie stellen. Die größte Schwierigkeit bereite das Kochen. Es wird offen zugegeben, daß England vor dem Kriege die schlechteste Küche der Welt geführt habe und daß die englischen Hausfrauen keine Ahnung vom Kochen, dafür aber umso größere Erfahrung im Deffnen von Konservendbüchsen gehabt hätten. Da die richtige Art zu kochen und mit den vorhandenen Vorräten hauszuhalten, ein Problem geworden ist, das für die Volksgesundheit größte Bedeutung hat, so organisierte der Ernährungsminister Woolton einen Aufklärungslehrgang über die Kochkunst im Kriege. Er engagierte zu diesem Zweck eine Chemikerin und eine Tänzerin. Betty Gamell und Olga Messerlin, die nun mit einem Kochbuch unter dem Arm durch die Städte reisen und ihre Vorträge halten, hin und wieder aber auch Schaulaufen veranstalten, bei dem es „Woolton-Brötchen“ und „Woolton-Stangen“, „Woolton-Eier“ gibt, lauter Koch- und Bräterzeugnisse aus Karstoffeln oder Gemüße, die nach dem Schöpfer dieses Kochlehrganges benannt werden.

Auch in England sind heute alle Lebensmittel rationiert, sogar der Fisch. Mit großer Sorge betrachtet der britische Versorgungsminister das Brotproblem. Die Bevölkerung wird täglich ermahnt, weniger Brot zu essen.

Sehr schmerzhaft empfindet der Engländer den Mangel an Bananen und Apfelsinen, die er früher in ganzen Schiffsladungen aus seinen Kolonien bezog. Die englischen Verzte haben aber festgestellt, daß sich der Apfelsinenlack durch Hagebuttenlack leicht ersetzen läßt und daß beide gleich vitaminhaltig seien. Die Lieblingspeisen der Engländer, Sped mit Eiern (Ham and eggs), Hühnerpaste und zahlreiche andere Delikatessen sind gänzlich von der Speisekarte verschwunden. Die Sucht, etwas zu kaufen, was es nicht gibt, sei außerordentlich groß, schreiben die Zeitungen und ein englisches Witzblatt brachte kürzlich die Karikatur einer einkaufenen Hausfrau, die untergeschrieben war: „Haben Sie sonst noch etwas

zu verkaufen, was ich nicht brauche?“ Die Damen der Aristokratie sieht man jetzt täglich mit der Einkaufstasche durch die Straßen gehen und Schlange stehen, da es sich herausgestellt hat, daß die Dienerschaft vielfach nicht ehrlich ist und nur für den eigenen Magen sorgt. Geradezu krankhaft geworden ist in allen Städten der Eifer der Bewohner, sich Hühner und Kaninchen zu halten, obwohl es kein Futter gibt. Selbst in den finsternen Winkeln von London hört man Schreie. Viele Nachbarn, die selbst keine Hühner züchten, verlangen ihre Mitbürger, weil sie angeblich durch das Krähen der halb verhungerten Tiere nachts nicht schlafen können. In schweren Fällen verurteilte der Richter die Besitzer der Hühne zu Geldstrafen bis zu einem Pfund. Da haben es die Flaksoldaten besser, die draußen im Hyppodrom ganze Hühnerfarmen anlegen konnten und die Eier in der Stadt zu teuren Preisen verkaufen.

Mittlerweile sind auch in London alle Grünanlagen verschmunden und in Augärten umgewandelt worden. Selbst am Tower ziehen die „Besitzer“ weiße Raben, weil ihnen der Krieg jede andere Beschäftigung genommen hat. Es ist ihnen weder verböndt, Beasheats zu essen, noch Fremde zu führen, noch den Kronschak zu bewachen, der längst in Kanada ruht. So bewachen sie ihre weißen Raben und ihre Kolbstöbe, denn selbst diese sind heute vor seinem Dieb mehr sicher. Die Menus in den bekannten Luxusrestaurants sind sehr zusammengeschminkt und twirkelt wie in jeder anderen Gaststätte. Deshalb kann man nachmittags elegante Stühle sehen, die mit einem Korb am Arm im „Rig“ zum Cocktail gehen — sie bringen sich die Verpflegung mit ... Viele Menschen essen in öffentlichen Speisefischen, weil die Hausfrauen mit den Wooltonischen Rezepten nicht fertig werden. Und die Zeitungen schreiben, man könne nicht in wenigen Monaten lernen, was in Jahrhunderten verfaumt worden sei. Aber auch sie bemühen sich den Hausfrauen klar zu machen, wie man die Kartoffeln schälen und die Hülsenfrüchte kochen muß und daß der Övvenzahn einen ausgezeichneten Salat liefert. Erheblich gestiegen ist bei dem allgemeinen Vitaminmangel der Knoblauchverbrauch.

Englands Burgfrieden durch Churchill bedroht

Tg. Stockholm, 25. März. Die Rede Churchills wird mit ihrer Abgabe an den Beveridge-Plan als eine offene Kampfanlage an die Labour-Party betrachtet, da diese sich in ihrer Bedrängnis vor dem immer mehr anrückenden kommunistischen Flügel offiziell darauf festgelegt habe, die praktische Verwirklichung des Beveridge-Planes gegenüber der Regierung durchzusetzen. Die Rede Churchills stellt also vor dem Pfingstkongreß der Labour Party eine Herausforderung dar, so meinen sie, und die Folge davon könne sein, daß der Labour-Kongreß sich der Verpflichtung gegenüber dem Burgfrieden entbunden fühle und aus der Regierung ausstreten werde. Die Labour Party sei eben unter der Wirkung der neuen kommunistischen Offensive in England einfach nicht mehr in der Lage, einer einlosen Aufschiebung des Beveridge-Planes durch die Regierung zuzustimmen, und die Position der Labour-Minister in der Regierung Churchill sei durch die Rede Churchills noch kritischer, wenn nicht unhaltbar geworden. Ueberdies, so fügen sie hinzu, scheine Churchill noch einmal sein Experiment vom Jahre 1920 nach Schluß des ersten Weltkrieges wiederholen zu wollen, nämlich eine Neugruppierung der englischen Innenpolitik durch die Bildung einer Partei der Mitte anzustreben.

Man hat inzwischen erfahren, daß Churchill seine Rede, die eine Fleißarbeit während seiner Krankheit darstellt, den Mitgliedern des Kriegskabinetts zur Begutachtung vorgelegt hat, allerdings, ohne deren Zustimmung abzuwarten. Mehrere Mitglieder der Regierung hätten ihre größten Bedenken ausgedrückt, so vor allem Aillee, Morrison und Bevin, die drei Labour-Minister, die Churchills Haltung gegenüber dem Beveridge-Plan als Dolchstoß gegen ihre gefährdete Stellung im Kabinett erklärten. Aber auch Stafford Cripps habe Churchills Horoskop für die englische Zukunft abgelesen.

Australier aus Nordafrika abtransportiert

Lissabon, 25. März. Aus London wird berichtet, daß die 9. Division der australischen Armee, die bisher in Libyen kämpfte, nach

Australien zurücktransportiert worden ist, um dort eingelegt zu werden. Der Abtransport erfolgte auf Wunsch der australischen Regierung und auf Verlangen des Hauptquartiers Generalis Rac Athur, der dringend eine Verstärkung der Truppen in dem von ihm beschlagnahmten südwestpazifischen Sektor verlangt hatte.

Rassenerbe, Frankreichs letztes Gut

Paris, 25. März. Das „Institut für Judenfragen“ wurde am Mittwoch durch den Kommissar für Judenfragen, de Bellepoit, in Paris eröffnet. In einer Ansprache erklärte er, daß Frankreich über sein rassistisches Erbe als sein letztes Gut sorgsam wachen müsse. Das Institut habe die Aufgabe, die französische Rassenlehre auszuarbeiten, zu lehren und zu verbreiten, weil das französische Volk heute noch fast nichts von der jüdischen Frage wisse.

Bei der 6. Reichsraffenversammlung 52,32 Prozent mehr

Die am 6. und 7. März von SA, SS, NSKK und NSFK durchgeführte Reichsraffenversammlung hatte nach den vorläufigen Feststellungen ein Ergebnis von 43 205 494,99 RM, die gleiche Sammlung des Vorjahres erbrachte 28 364 767,25 RM. Es ist somit eine Zunahme von 14 840 727,74 RM, das sind 52,32 Prozent, zu verzeichnen.

Sommerferien 1943 wieder in drei Staffeln

Die Kriegsverhältnisse mit ihren regional verschiedenen Ausweitungen erfordern im Kriegsjahr 1943 eine bewegliche Gestaltung der Sommerferien. Der Reichsreiseverkehrsminister hat deshalb von Festlegungen in Angelegenheiten für den Bereich des ganzen Reiches abgesehen. Tzgegen hat der Minister für die Festlegung der folgenden Richtlinien aufgestellt: Die deutsche Staflung der Sommerferien muß aufrecht erhalten bleiben. Sie hat angehörit der Verkehrsverhältnisse im Kriege, bzw. der Vermeidung einer fallonmäßig zu starken Belastung der Verkehrsmitel nach erhöhte Bedeutung gewonnen. Für die drei Staffeln der Sommerferien 1943 hat der Reichsreiseverkehrsminister folgende Anträge festgelegt, wobei zu beachten ist, daß der Samstagsausflug aus verkehrstechnischen Gründen nicht erwünscht ist: 1. Staffell: Freitag, 25. Juni (1. Ferienstag); 2. Staffell: Mittwoch, 7. Juli (1. Ferienstag); 3. Staffell: Donnerstag, 15. Juli (1. Ferienstag). Waben gehört bekanntlich zur 3. Staffell. Die Gesamtanzahl der Ferien eines Schuljahres beträgt 85 Tage. Dabei sind die Sonn- und Feiertage am Anfang, bzw. Ende der Ferien in die Gesamtanzahl einzurechnen. Nachdem die Wehrmachtferien von 1942 eine Dauer von 22 Tagen und die Ferienferien 1943 eine solche von 11 Tagen erhalten haben, bleiben für die Sommerferien 1943 noch 52 Tage übrig, es sei denn, daß die Wehrmacht- und Ferienferien in bestimmten Gebieten eine längere Gesamtdauer als 33 Tage hatten. In diesen Fällen sind die großen Ferien entsprechend zu kürzen, soweit nicht triftige Gründe entgegenstehen. Eine Verlängerung der Sommerferien über 52 Tage hinaus ist in keinem Fall gestattet.

Bei Berufsamt tritt bereits Schulenkassierung Ende März

Troz des in diesem Jahre spät liegenden Ostertermins können die zur Schulenkassierung kommenden Zinsen und Mädel, die in das Berufsleben übergehen, schon am 1. April die Lehre beginnen. Der Reichsreiseverkehrsminister hat nämlich angeordnet, daß beim Übergang in die Berufs die Schulenkassierungen schon Ende März vorzunehmen sind.

Krankenhauspflege für Mutter und Säugling

Der Reichsarbeitsminister hat in einem Bescheid festgestellt, daß die Krankenfälle die Krankenhauspflüge für Mutter und Säugling zu leisten hat. Die Krankenfälle, die für eine erkrankte verheiratete Wöchnerin Krankenhauspflüge im Rahmen der Wöchnerinpflege, oder als Krankenfälle angeordnet hat, muß auch die Kosten der Verpflegung des Neugeborenen tragen. Die Verpflegungskosten des Neugeborenen fallen der Krankenfalle ferner zur Last, wenn die Wöchnerin nicht selbst bei einer Krankenfalle verbleibt, sondern Krankenhauspflüge als Familienwochenhilfe oder Familienkrankenpflege gewährt wird. Tzigt in diesem Falle die Krankenpflege nur einen Zuschuß vor, so erbt es sich für das Neugeborene. Entschendes tritt, wenn nicht die Wöchnerin selbst, sondern das Neugeborene erkrankt ist, die Wöchnerin aber zu seiner Stützung und Wartung mit in das Krankenhaus aufgenommen werden mühte.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Beck, Hauptgeschäftsführer: Dr. Carl Colbat, Expedient in Karlsruhe.

eine „phantastische Unmöglichkeit“ sei. Die Gewerkschaft stellt in einem Bericht an den unterzeichnenden Senatsauschuß Willow Run als gewaltigen Fehlschlag hin, der von unverantwortlicher Planlosigkeit zeugt.

Starke Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten in England

Stockholm, 25. März. Einer Neuter-Meldung zufolge nahm in England die Zahl der Geschlechtskrankheiten im Jahre 1941 gegenüber 1939 um 70 Prozent zu. Sie dürfte 1942 um mehr als 100 Prozent über dem Stand von 1939 liegen.

Nach Ladung über Bord in Gibraltar eingelaufen

Madrid, 25. März. Wie aus Algeciras gemeldet wird, liefen am Mittwoch vier stark beschädigte Frachter in Gibraltar ein, die — um das Schiff zu retten — ihre Ladung ins Meer hatten werfen müssen. Die Schiffe gehörten einem Geleitzug an, der von U-Booten angegriffen worden war.

Alle Emigranten in den Waffenrock

Stockholm, 25. März. Alle im britischen Empire lebenden Staatsbürger im Alter von 18 bis 42 Jahren von Belgien, der früheren Tschechoslowakei, von Griechenland, den Niederlanden, Norwegen, Polen und Jugoslawien werden ab 1. April zum Dienst in der britischen Wehrmacht eingezogen.

Großfeuer verichtet 800 Gebäude

Bularek, 25. März. Ein Großfeuer vernichtete in der Gemeinde Svevja im Bezirk Pulna ach der Molbau 800 Gebäude, dadurch wurden 1183 Menschen obdachlos.

Das Geheimnis um Goyas Schädel / Der Enkel des spanischen Malers Fierros klärt es auf - Eine Geschichte wie eine Schauermär

H. J. Madrid, März 1943.

Es war häufig das Schicksal großer Männer, nicht nur im Leben, sondern auch im Tode ruhelos zu sein. Zu ihnen gehörte auch der Gigant unter den spanischen Malern, Francisco Goya y Lucientes, der lange Jahre in Bordeaux in freiwilliger Verbannung lebte, weil er die Nachstellungen Ferdinands VII. fürchtete, der es ihm nicht vergessen wollte, daß er die Familie Karls IV. satyrisch dargestellt hatte, um damit die Defakanz der damaligen Gesellschaft und Monarchie zu kennzeichnen. Im Jahre 1826 besuchte Goya in einer siebenstündigen Sitzung malte. 1828 starb der große Meister in Bordeaux und wurde auf dem Friedhof „Grande Chartreuse“ beigesetzt. Die Menschheit ließ ihn dort bis zum Jahre 1888 ruhen. In jenem Jahr bestand die Absicht, seine Gebeine nach Spanien zu überführen. Als man 1889 die Gruft zum ersten Male öffnete, entdeckte man, daß der Kopf fehlte. Die Gebeine seines Freundes Martin Goicoechea, der neben ihm beerdigt lag, waren unversehrt. Von dieser Stunde an begann nun das Rätselraten über das Verschwinden des Kopfes. Es ist nie ganz aufgeklärt worden. Jetzt erst fand das Geheimnis seine endgültige Enthüllung durch den Enkel des spanischen Malers Fierros, der im Jahre 1849 den Totenschädel Goyas gemalt hat. Die Geschichte dieses Bildes klingt wie ein Schauermärchen.

Der spanische Maler Fierros, der 1827 in Asturien geboren wurde, kam 1841 nach Madrid, wo er den Sohn des Marquese von San Adrian kennen lernte, einen romantisch veranlagten Menschen, bei dem er in den Jahren 1844 bis 1849 als Gast auf dessen Besitztum in Navarra weilte. Einmal Tages kam der Marquese auf den Gedanken, sich von Fierros den Schädel Goyas malen zu lassen. Fierros erklärte sich nach einigem Zögern dazu bereit, wenn ihm der Marquese das Original besorge. Dieser machte sich nun mit einem Diener auf die Reise nach Bordeaux, wo sie bei Nacht und Nebel in die Gruft des Friedhofs „Grande Chartreuse“ eindringen, den Sarg öffnen und den Schädel von dem Skelett Goyas trennen, eine Schirmmütze über die Halswirbel decken und dann mit ihrem Raub verschwinden. Ueber den Diebstahl wurde strengstes Stillschweigen bewahrt und Fierros malte nach Rückkehr der Marquese das Bild des Goyaschen Schädels mit solcher Realismus, daß ihm unbeschadet das Original Modell gestanden haben muß und man heute noch eine Ähnlichkeit zwischen dem Totenschädel und dem Kopf des lebenden Goya feststellen kann, wenn man die Silber Fierros und Goyas nebeneinander hält, von denen der eine den Totenschädel und der andere den lebenden Goya darstellte. Damit werden auch alle früheren Vermutungen, ein französischer Arzt habe gleich nach dem Tode Goyas diesen den Kopf vom Rumpf getrennt und mitgenommen, um seine medizinischen Studien daran zu machen, hinfällig. Es waren auch Zeugen dafür vorhanden, die bestätigten, daß Goyas Leichnam nicht ohne Kopf beerdigt worden ist.

Über den irdischen Resten Goyas sollte auch weiterhin kein Friede beschieden sein. Fierros übergab dem Marquese nach Beendigung seiner Arbeit das Bildnis des Schädels und erhielt dafür das Modell, das er in einer Kristallurne verpackt und als höchsten Schatz dabei aufbewahrte. Beide, sowohl der Schädel wie das Bildnis wurden der Öffentlichkeit vorenthalten, da man mit Recht die Enttarnung des Publikums fürchtete, wenn man das Geheimnis um den verschwindenden Schädel lästete. Fierros ging sogar soweit, die Eintragungen über seinen Aufenthalt und seine Reise in den Jahren 1842—1855 so abzuändern, daß es den Anschein erwecken mußte, als habe er in diesen Jahren Madrid nicht verlassen und nie auf dem Besitztum des Marquese von San Adrian gewest. Bis in die 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts blieb das Geheimnis um Goyas Schädel gewahrt. Nachdem die französische Regierung im Jahre 1888 die Erlaubnis zur Exhumierung Goyas und zur Überführung der Reste nach Spanien erteilt hatte, wurde diese 1889 vollzogen, wobei man zum ersten Male den Kopf vermiste. Kurz bevor die Überführung durchgeführt werden sollte, wechselte die spanische Regierung und verweigerte die beabsichtigte Beisetzung der Gebeine in einem Mausoleum auf dem Madrider Friedhof San Isidoro. Die Folge war, daß Goya abermals in Bordeaux begraben wurde. Der Maler Fierros, der selbst nie eine Silbe über das Geheimnis des Schädels hat verlauten lassen, erlebte die Überführung der Gebeine Goyas nach Spanien nicht mehr, denn er starb im Jahre 1894 und nahm sein Wissen mit ins Grab. Den Schädel hatte er in seiner Wohnung in Driedo zurückgelassen. Im Jahre 1899 wurden die Gebeine Goyas schließlich ohne Schädel provisorisch in der Kathedrale auf dem Madrider Friedhof San Isidoro beigesetzt. Im Jahre 1900 betete man Goya abermals um

und überführte ihn in das Mausoleum von San Isidoro. Dem verschwindenden Schädel ist man merkwürdigerweise damals nicht nachgegangen. Die Gebeine schienen nun ihre wohlverdiente Ruhe erhalten zu haben. Aber sie währte nur bis zum Jahre 1911. Damals studierte der Sohn des Malers Fierros Medizin an der Universität von Salamanca. Eines Tages benötigte er einen menschlichen Schädel für seine Studien und er entsann sich dunkel, einmal zu Hause bei seinem Vater einen solchen gesehen zu haben. Er fand ihn auch in der erwähnten Kristallurne in einer Vitrine, ohne zu ahnen, daß es sich um den Schädel Goyas handelte, denn sein Vater hatte nie ein Wort darüber verloren. Fierros nahm den Schädel mit nach Salamanca, füllte ihn dort mit Wasser und weichen Bohnen, um ihn zu sprengen und ihn schlagmäßig in seine einzelnen Teile zu zerlegen. Seine Studienfreunde ließen sich verschiedene Knochen aus, und als Fierros diese nach einigen Tagen zurückverlangte, da wurde der eine oder andere vermist und die Kollegen erkannten sie ihm durch fremde Schädelteile, was Fierros aber gleichgültig ließ, weil er ja die Herkunft seines Schädels nicht kannte. Im Jahre 1919 begann auch das Skelett wieder zu wandern.

Aus aller Welt

Der Pfälzer 1942er ist gut geraten

Sab Dürheim. Die Vermutung, daß der 1942er besonders gut geraten würde, hat sich bestätigt. Der zweite Weltkrieg wird ihm noch die letzte Politik geben, und dann wird er sich den besten Jahrgängen dieses Jahrhunderts getrost ebenbürtig an die Seite stellen können. Nach Ansicht guter Kenner unter den Winzern sind manche Lagen besser ausgefallen als die qualitativ hervorragenden Jahrgänge 1933 und 1937. Leider ist es, wie bekannt, mit der Quantität des 1942ers schlecht bestellt, denn die Anfälle an Regen sind doch erheblich. Die über die Frostperiode 1941/42 gefallenen Reben entwickelten sich sehr gut. Der Rebschnitt ist teilweise schon zum Abschluß gekommen und auch die Winterarbeit ist durch den Einfluß aller verfügbaren Arbeitskräfte durchweg beendet.

Todesstrafe für Diebstahl aus Luftschutzkellern

Berlin. Der 20jährige Heinrich Rohmann aus Herne war schon früh auf Abwege gekommen. An eine regelmäßige Arbeit konnte er sich nicht gewöhnen. Nachdem er schon zweimal wegen Diebstahls und einmal wegen Arbeitsverweigerung zu Freiheitsstrafen verurteilt worden war, begann er im November 1942 fortgesetzt Einbrüche in Luftschutzkeller in Reddinghausen und Herne zu begehen und aus diesen Lebensmittel, Spinnstoffwaren usw. zu entnehmen. Das gestohlene Gut brachte er zu Dirmen in Bochum, die es ihm abkaufen. Die Hauptverhandlung vor dem Dortmund Sondergericht ergab, daß R. bis Anfang 1943 mindestens 12 Diebstähle, hauptsächlich Kellererbrüche, verübt hat. Das Sondergericht verurteilte R. als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

Schmelzofen für 250 Tonnen

Berlin. Mit einem Fassungsvermögen von nicht weniger als 250 Tonnen ist zur Zeit in einem Werk der deutschen Schwerindustrie ein Elektroschmelzofen für Gießstahl im Bau, der damit alle bisher bekannten Schmelzöfen erheblich übertrifft. Der Ofen gehört zu einer Serie neuartiger Elektroschmelzöfen, die im Zuge der Steigerung der heutigen Stahlherzeugung vor einiger Zeit in Auftrag gegeben wurden.

Schäferhund „Pan“, ein tüchtiger Keil

Köpenhagen. Auf Grund seiner außerordentlichen Verdienste um Unterdrückung der Polizeiarbeit ist der Schäferhund „Pan“ vom Stadtrat Köpenhagen in Dänemark zum ersten Ehrenhund des Landes ernannt worden. Mit dieser einflussreichen Würde sind verschiedene Vergünstigungen verbunden, nämlich Steuerbefreiung auf Gehältern und Verleihung zusätzlicher Futterkarten. „Pan“ hat sich in zahlreichen Fällen, besonders im Auffinden verirrter Kinder, bei der Wiederbeschaffung vermisster Geldbörsen in Wäldern sowie als Retter Ertrinkender oder bei der Aufstellung rätselhafter Diebstähle bewährt. Sein Besitzer führt genau Buch über sämtliche von dem gelehrigen Tiere vollbrachten Leistungen sowie der hiermit gelegentlich verbundenen Goldmedaillen, Fährten usw., die nunmehr freilich samt und sonderb von der neugeschaffenen Würde in den Schatten gerückt werden.

Es wurde vom Mausoleum auf dem Friedhof San Isidoro in die Kapelle San Antonio de la Florida übergeführt. Bei dieser Gelegenheit diskutierte die Öffentlichkeit das Verschwinden des Schädels zum erstenmal in breiter Form. Man stellte Nachforschungen an, aber man kam zu keinem Ergebnis. Im Jahre 1928 entdeckte man bei einem Antiquitätenhändler das Bildnis eines Totenschädels. Auf der Rückseite des Rahmens hatte der Marquese von San Adrian durch Unterschrift bestätigt, daß es den Totenschädel Goyas darstellte und der Maler Fierros war. Eingehende Untersuchungen durch die königliche Akademie der Schönen Künste von San Luis ergaben die Richtigkeit der Angaben. Die Witwe Fierros wurde nach dem Schädel gefragt. Sie hatte aber das Bild nie gesehen, das 24 Jahre vor ihrer Hochzeit mit Fierros gemalt worden war. Des Schädels konnte sie sich jedoch erinnern, der inzwischen in den Händen des Sohnes ein so seltsames Schicksal gehabt hatte. Der Enkel Fierros forschte inzwischen weiter nach und fand auf dem Dachboden des väterlichen Hauses in einer Kiste hässliche Knochenreste. Er verglich sie und stellte fest, daß sie von verschiedenen Schädeln stammten und daß von Goyas Kopf nur noch ein Scheitelbein übrig geblieben war. Das Gemälde des Schädels aber hängt heute im Museum von Saragozza. Damit dürfte die Wanderung der Gebeine Goyas endgültig beendet sein.

Bäuerin im Kampf mit einem Adler

Lyon. Die 50jährige Bäuerin Margarete Baum aus einem Ort bei Montmaur in den französischen Alpen benutzte einen schönen Tag, um ihre Schafe auf die schneebedeckte Weide zu führen. Mit einem Male erblickte sie einen riesigen Adler, der aus großer Höhe auf die kleine Herde niederstieß und schneller als es sich erzählen läßt, ein Vögelchen in seine Fänge nahm. Die Last schien aber selbst für einen Adler zu schwer. Jedenfalls vermochte der Raubvogel seine Beute nicht sofort mit in die Lüfte zu nehmen. Da ergriff die Bäuerin einen dicken Knüttel und schlug mit Leibestäften auf den Adler los. Der Adler ließ die Beute fahren und hüpfte sich auf die Bäuerin. Ein erbitterter Kampf entstand. Der Frau führte ihre Schläge so geschickt, daß sie selbst unversehrt blieb, aber den Adler zur Strecke brachte. Die Spannweite des Räubers, eines Königsadlers, betrug 2,25 Meter. Das Vögelchen erholte sich schnell von seinem Schreden.



Kohlenklau's schwächliche Niederlage

Kohlenklau's Helfershelfer erkannt und unschädlich gemacht!

Zwei feine Freunde hat Kohlenklau zu seinen Mitarbeitern gemacht: Wir stellen vor: Herr Bruch, Herr Schmutz! Wenn Kohlenklau gedacht hat, diese Gesichter könnten unbemerkt uns die Kohlen klauen und seinen Sack damit füllen, dann hat er sich geschnitten! Überall sind Vorkehrungen getroffen, die beiden Gesellen für den nächsten Winter unschädlich zu machen. Vom Feuerloch bis zum Abzugsrohr werden wir Herd und Ofen durchsehen und die in diesem Winter entstandenen (unvermeidlichen) Verunreinigungen (z. B. der Züge und anderer schwer zugänglicher Stellen) sowie alle kleinen und größeren Schäden beseitigen. Wo der einzelne sich nicht helfen kann, springt die Hausgemeinschaft ein. Gemeinsam werfen Du und ich und wir alle die Kohlenklau's zum Haus hinaus!

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Die Hochzeitsreise auf dem Floß

Von Ebba-Elisabeth Birkelund

Sie saßen alle zusammen um den großen runden Holztisch in Gunnars Hütte. Wie lange schon, das wußte Martina nicht, und sie durfte auch nicht fragen, denn es war am Vorabend ihres Hochzeitstages und Gunnar hatte die Freunde eingeladen. Sie waren alle gekommen: Jörgen, der alte Set, der Finne Kaipano und Birger. Sie tranken starken Kornsaft aus großen plumpen Tassen, und die Klänge mit dem „Deneriten“, dem glashellen, starken schwedischen Schnaps, ging eifrig herum. Martina sah diese rauhen, ungeklärten Männer freundlich an, sie wußte, es waren die besten Kameraden für Gunnar, und alle freuten sich darüber, daß sie nun endlich zu Gunnars Werbung ja gesagt hatte, und daß morgen die Hochzeit gefeiert werden sollte. Eine richtige schwedische Hochzeit sollte es werden, mit einer Brautkrone aus grünen Myrthen und bunten Bändern, und die Männer, die den Sommer über das Holz die brauende Elbe bis zu den Zündholzfabriken herabflößten, wo die stolzen Stämme in winzig kleine Spindeln gesägt wurden; diese rauhen und kräftigen Männer konnten wie Kinder sein, wenn sie sich freuten. Martina war die Tochter des alten Sture, die Mutter war schon lange tot, und der Alte war traurig, daß Martina ihn nun verlassen mußte — aber er war einverstanden, daß Gunnar sie bekam. Eine Zeitlang hatte er ja gedacht, daß Sigurd der Auserwählte sein würde — aber es war besser so! Sigurd war ein tapferer Burche, stark wie ein Bär, der beste Holzflößer, den man je gesehen hatte; aber er war so temperamentsvoll, ein bißchen gefährlich und wild; es war viel besser für Martina, daß sie Gunnar wählte.

Alle freuten sich! Alle? Martina dachte einen Moment an Sigurd. Er war heute abend nicht hier, er war nicht gekommen, obwohl Gunnar ihn eingeladen hatte. Es tat ihr weh, daß Sigurd nicht gekommen war — aber sie wußte den Grund. Sie hatte nie die Stunde vergessen, wo Sigurd sie gebeten hatte, seine Frau zu werden. Erst hatte er gebeten, ja gebettelt, dann hatte er gedroht, — aber Martinus Herz gehörte Gunnar! — Die Männer begannen jetzt zu singen, es waren die alten schwedischen Volksweisen mit dem schweremütigen Klang. Sonderbar, weil schon diese rauhen Männer singen konnten. Gunnars heller Tenor schwang sich jubelnd über die anderen Stimmen. Er war so glücklich!

Plötzlich stand Sigurd in der Tür. Er ließ den Rucksack mit einem dumpfen Laut zu Boden fallen. Der Gesang brach plötzlich ab. Alle hatten gehofft, daß Sigurd heute und morgen noch nicht kommen würde, er war zum Holzflößen fortgewesen — aber nun stand er auf einmal in der Tür. Martina ging ihm entgegen. „Komme, seth dich hierher, daß ich dich kenne und in der „Deneriten-Klause“ ist auch noch etwas drin...“ Ihre Hand zitterte leicht, als sie ihm das Glas reichte. Sigurd lächelte, aber es war kein gutes Lächeln...

Nun war Martina Gunnars Frau! Die grüne Brautkrone lag gut eingepackt in dem kleinen Strohkoffer, der auf dem Floß festgeschnürt war. Martina und Gunnar sollten ihre Hochzeitsreise auf dem Floß beginnen, und es sich für echte schwedische Holzflößer schickte. Sie würden zwei Tage lang Luftaufwärts fahren bis zu ihrem zukünftigen Heim. Alle standen um das Floß herum und nahmen Abschied von dem jungen Paar. Sigurd war nicht unter den Männern, er war verschwinden und mit ihm sein doppelt so großes Hofors-Jagdgewehr! Niemand hatte dies zu Martina gesagt, aber auf Gunnars Stirn fand eine senkrechte Falte und seine Augen hatten einen Schimmer wie geschliffener Stahl. Es gibt Männer, die die Eiferjudt zu Wahnsinnsstufen peitscht — und Sigurd war so ein Mann. Gunnar legte den Arm um Martina: „Nun beginnt unsere Reise“, sagte er warm.

Das Floß glitt hinaus in den Wirbel des Elb. Sie mußten schwer arbeiten, denn sie fuhren ja gegen den Strom. Martina schwang die schwere Ruderstange wie ein Mann, Gunnar war stolz auf sie. Er steckte die Hand in die Taiche und fühlte dort den Zettel knirschen, den er heute morgen an seiner Tür gefunden hatte. Ein Zettel von Sigurd, und nur wenige Worte standen darauf, aber diese wenigen Worte bedeuteten für ihn den Tod, wenn er nicht aufpaßte. Er wußte, daß irgendwo an diesen waldigen Ufern Sigurd im Hinterhalt lag, um ihn zu töten, und Sigurd hatte alle Chancen für sich, denn er hatte eine Nacht Vorsprung und er selbst auf dem Floß war eine glänzende Zielscheibe...

Gunnar hielt scharf Ausschau; aber er konnte nichts entdecken. Grün und schweigend stand der Wald an den Ufern, der Elb hatte gefährliche Stromschnellen, aber er kannte ihn von Kindertagen an, und er war kein Freund. Aber irgendwo wartete Sigurd auf ihn und Martina. Es war eine seltsame Hochzeitsreise...

„Ich bin so glücklich, Gunnar“, sagte Martina und legte ihren Kopf an seine Schulter. Schweigend harrten die Tannen um ihnen herüber. Als die Dämmerung begann, zogen sie das Floß an Land. Sie wollten übernachten und Gunnar kannte eine schöne Stelle mit weichen Waldgras und hohen dunklen Fichten. Ran hatte von dort einen Überblick über ein weites Stück des Elbes. Sie saßen um ein Feuer herum und Martina bereitete ihre erste Mahlzeit als junge Frau. Plötzlich wies sie auf den Fluß: „Sieh, dort kommt jemand in einem kleinen Raddelboot.“ Gunnar ergriff. Obwohl das Boot noch sehr weit fort war, wußte er, daß es nur Sigurd sein konnte. „Weiß hier“, sagte er und drückte Martina an sich, „ich komme bald zurück...“

„Warum?“ fragte Martina erstaunt, aber Gunnar war schon unter den Bäumen verschwunden.

Gunnar stand hinter einer dicken Fichte und zielte sorgfältig. Er wußte, daß Sigurd wie ein blutdürstiger Wolf war, der Martina haben wollte, er mußte seine Frau schützen. Nun war Sigurd ziemlich nah, plötzlich lenkte er das Boot ans Ufer. Vielleicht hatte

er den Rauch des Lagerfeuers gesehen. Gunnar hob die Büchse — aber ließ sie wieder sinken, denn plötzlich sah er, daß Sigurd seine Waffe hatte. Und auf einen wehrlosen Mann schießt man nicht. Sigurd achtete nichts von der Nähe des Mannes, und Gunnar trat ihm plötzlich in den Weg.

„Was willst du hier?“ fragte Gunnar heiser. Sigurd blieb stehen; er sah die Waffe in der Hand des anderen. „Warum hast du nicht geschossen?“ fragte er. Und als Gunnar nicht antwortete, sagte er plötzlich: „Danke!“ — „Dol' dein Gewehr, Sigurd, wir müssen diese Sache aus der Welt bringen, um Martinus willen“, sagte Gunnar; aber zu seinem Erstaunen schüttelte Sigurd den Kopf. „Warum hast du nicht geschossen eben?“ fragte er nochmals, „ich war nur wenige Schritte von dir entfernt, und du weißt ja, daß ich dir nach dem Leben trachte. Aber ich will dir weichen, warum du nicht geschossen hast: aus demselben Grunde nicht, weil ich vor einer Stunde nicht auf dich geschossen habe, als du mit Martina zusammen an mir vorbeiführst. Da drüben, dicht bei dem Wasserfall, habe ich gelegen und auf euch gewartet. Ich hätte dich töten können wie eine Ratte — aber ich habe es nicht getan...“ Gunnar sah verwundert in die etwas spöttischen Augen des anderen. „Mit einem Schuß hätte ich Martina ja doch nicht bekommen können; sie hätte mich stets gehaßt. Und du? Wärfst du glücklich gewesen nach einem Schuß auf mich? Ich hätte immer zwischen euch gestanden...“ Gunnar fühlte etwas heißes in sich aufsteigen. „Du bist ein guter Kamerad!“

Aber Sigurd schüttelte den Kopf: „Nein, nur ein Mensch mit ein bißchen Verstand — und ein Schwächling!“ — „Ein Schwächling?“ lachte Sigurd spöttisch: „Was würde Martina sagen, wenn sie wüßte, daß wir beide so schwach sind, auf den Hahn einer Büchse zu drücken...“

Sie lachten das verlegene Lachen von Männern, die sich ganz verstanden. Als Gunnar zum Lagerfeuer zurückkam, hatte Martina das Essen bereitet. „Wer war es denn, der mit dem Boot kam, er war plötzlich verschwunden...“ Gunnar zog seine junge Frau an sich: „Ach, irgend ein Holzflößer hier aus der Gegend, er wird uns nicht stören...“

Sie saßen über sich die tausend Sterne, sie hörten das Rauschen des Wassers, sie fühlten den Atem Gottes. Und einfar fuhr ein kleines Boot über die Stromschnellen des Elbes...

Kulturelle Rundschau

Neuer Intendant der Walsoper. Der langjährige Oberspielleiter der Oper am Augsburger Stadttheater, August Schütz, wurde zum Beginn der neuen Spielzeit als Intendant der Walsoper nach Kaiserslautern berufen.

„Frauen sind keine Engel“ — künstlerisch wertvoll. Der von Bill Forst mit Marie Harell und Axel v. Ambesser in den Hauptrollen dargestellte Wien-Film „Frauen sind keine Engel“ erhielt das Prädikat „künstlerisch wertvoll“.

AUS KARLSRUHE

Erster Blütenbaum

Immer mehr begegnen wir auf unserem Weg zur Arbeit den Karlsruher Vorfrühlingsstationen. Überall leuchten in frischem Gelb die Forsythien, die Ziersträucher, die uns an den Sommer...

Aufruf zum Dienst in der Hitlerjugend

Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat auf Grund des Staatsjugendgesetzes über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936, die Erfassung und Aufnahme des Schuljahrganges 1932/33, d. h. der Jugendlichen, die zwischen dem 1. Mai 1932 und dem 30. April 1933 geboren sind, zum Dienst in der Hitler-Jugend angeordnet.

Kurz notiert - kurz gelesen

Anszeichnungen. Das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern erhielten Obergeleiteter Edgar Held, Schützenstraße 4, Unteroffizier August Wold, Morgenstraße 39, und Schirmmeister Willi Welfer, Postweg 25.

Unterricht an den Handelslehranstalten. Wir machen auf die Bekanntmachung der Handelslehranstalten im heutigen Anzeigenteil aufmerksam, nach der die Aufnahme zur Aufnahme für das Schuljahr 1943/44 am 1. und 2. April erfolgt.

Der Obstbaum im Siedergarten. Am Samstag, den 27. März, 16 Uhr, zeigt der Kreisgruppenführer im Deutschen Siederbund, M. d. r. die Verbindung von Hochstämmen und Spalierobst mit ausgedehnten Gehäusen erprobter Sorten für die Siedlung Wühlburg II (hinter der Telegraphentafel); Treffpunkt um 16 Uhr beim Leiter der Siedlergruppe, P. K. u. B., Postweg 25.

Rund um den Turmberg

Marine-Hilferjugend ruft! Es hat sich gerade im vergangenen Jahr bei der Großaktion der Woll- und Spinnstoffammlung gezeigt, welche großes Maß an Spinnstoffen (darunter auch zahlreiche Uniformstoffe) noch unangenehm in den einzelnen Spinnereien vorhanden sind.

Explosion in Raum 5

Roman von H. H. Hansen. Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Schneider, Großbesselt b. München. Hat Anne Barlow etwas gemerkt? Der Dienstag verging, ohne daß Kommissar Kammer etwas von sich hören ließ. Michel gab sich seiner Beobachtungstätigkeit mit Eifer hin.

Elementares Theater / Richard Billingers Schauspiel „Der Gigant“

Wir sahen gestern abend gutes, ja ausgesprochen gutes Theater. Billinger hat uns in seinem „Gigant“ eine Fülle farbiger Gestalten geschenkt, von denen jede eine Bereicherung des Spiels und eine Freude für den Darsteller ist; sie steigen aus dem fetten Boden der „Dammaste“, aus dem Moor und dem Zuckerbereich...

Gang und kaltblütigen Verbertheit als ihr Sohn Tommy, Alfonso Loeble mit gedrehter Stirnlacke als Konditorgehilfe Rebuska, Peter Bösch als geigender, halb schmerzhafter Dorflehrer Rohntopp, Erich Meißel als verlegener werdender Bauer Belitan und Inge Landgut als blutvoll-berbe Magd Julie hervor, die wir ihres instinktvolleren Spiels wegen gerne einmal in einer größeren Aufgabe fähen; sie bildete mit Wilhelm Greif, der als Trambahnschaffner in wenigen Sätzen eine sehr feine Studie gibt (mit welcher prachtvoller Verliebtheit beide dem Tabakladen verlassent), ein vorzügliches Paar.

Weshalb den Magen verbrühen? / Die Ursachen vieler Magenkrankungen

Während die Mütter beim älteren Säugling noch sehr genau auf die Temperatur der Flaschenmilch achten, und während auch das Kleinkind selber noch recht genau die Temperatur seiner Nahrung prüft und speisen, die nicht zwischen 30 und 40 Grad Celsius liegen, meist ohne weiteres ablehnt, wird vom Erwachsenen der Genuß überhöhter Speisen und Getränke häufig, wenn nicht gar regelmäßig bevorzugt.

gelehnt wird, das mutet der Erwachsene beim Verzehr hochtemperierter Speisen immer wieder und täglich von neuem den garten und empfindlichen Schleimhäuten des Mundes, der Speiseröhre und dem Magen zu. Sowohl im Privat- als auch im öffentlichen Speisewesen werden brühheiße Speisen eingenommen, ohne eine gewisse Abkühlung abzuwarten, auch wenn die Mundschleimhäute und die Zunge empfindlich reagieren.

Losung zur 7. Reichsstraßensammlung am 27/28. März 1943: Schaffende sammeln, Schaffende geben! Je härter der Kampf desto größer unsere Opferbereitschaft!

- Vorankündigen. Badisches Staatstheater. Großes Haus: Freitag 18.00 Uhr „Hedwig“... Was bringt der Rundfunk? Freitag, Reichsprogramm: 15.00-16.00 Gemarkter. 15.30 bis 16.00 Brahms, Sinfonie (Sollheimmusik). 16.00-17.00 Besondere Konzertmusik. 18.30-19.00 Der Zeitgeist. 19.45-20.00 Dr. Goebbels Artikel: „Das Unrecht im Aricae“. 20.15-21.00 Aus der Operette „Sonne tanzt Gloria“ von Richard. 21.00-22.00 „Kompositionen im Wessertal“. 21.15-21.30 „Der Kampf um die Ostfront“ von Schubert bis Schöck (Geitung Bengarter, Karlsruhe). 20.15-21.00 „Sommer ewig Deutsch“ (Der deutsche Seebad). 21.00-22.00 „Empfang von Stur“.

Zwar gewöhnt sich der Erwachsene an immer heißere Nahrung und erwirbt damit nach und nach ein erhebliches „Abgebrühsein“, so daß normal temperierte Speisen und Getränke von diesem Vorkriegsgewöhnungstrüben als „kalt“ zurückgewiesen und die Biermenge von Speisen und Getränken fast durchweg als viel zu niedrig empfunden werden. Tatsächlich fähren aber ganz allgemein Temperaturen von über 60 Grad Celsius zu Verbrennungen bzw. Verbrühungen, so daß also zahllose Erwachsene ihren Magen ganz fraglos häufig verbrühen.

WHW-Nachrichten

- Ortsgruppe West IV, Kaiserallee 139, am Freitag von 15-16 Uhr. - Ortsgruppe St. L. Vagantstraße 8, am Samstag von 15-16 Uhr. - Ortsgruppe Heierheim, Marie-Alexandra-Strasse 3, am Freitag von 15-17 Uhr. - Ortsgruppe A. Durlach 1, Am Zwinger 5, am Samstag von 15-16 Uhr. Die Ausgabe der WHW-Zeitung an die Betreuer der Ortsgruppe, Hauptpost 11, findet am Freitag, den 26. März, von 14-16 Uhr in der Leopoldstraße, Zimmer 11, II. Stock, statt. - Ortsgruppe Grünwinkel am Freitag für die Gruppen D, E, F von 17-18 Uhr, für die Gruppen A, B, C von 18-19 Uhr. - Ortsgruppe Snelingen am Freitag von 15-17 Uhr.

Die besondere Gefahr dieser Verbrühungen liegt darin, daß die Magenschleimhaut Gefäßnerven nicht besitzt; die Verbrühungen lösen mithin keinerlei Schmerzgefühl aus, weshalb nicht sofort Temperaturempfindungen, die manchmal vom Magen auszugehen scheinen, stammen in Wirklichkeit von diesem Bauchfellüberzug. Erst die Auswirkungen der Verbrühungen, wie Salsäuremangel, Ueberjäuung, Uebelkeit, Appetitstörungen usw. führen den Annehmlichen zum Arzt, der dann auch fast immer Zeichen des Magenleidens, ferner Veränderungen an der Zunge und Mundschleimhaut, die wie „gefocht“ aussehen, sowie durch die hohen Temperaturen stark geschädigte Zähne feststellen muß.

Jeder Volksgenosse aber sollte aus den vorstehenden Ausführungen die Lehre ziehen: Wir wollen und sollen warm essen, uns aber vor zu heißen Speisen und Getränken hüten! Ganz erregt bestieg Kurt eine Straßenbahn und fuhr zu Michels Wohnung. Sein Schwager war gerade dabei, sich anzuziehen, als Kurt eintrat und häßlich berichete. Michel hob aufmerksam zu und vergah, den Vinder richtig zu knüpfen. „Menschenskind, du hast dich hereinlegen lassen!“ schrie er aufgeregt. „Aber das kommt davon, wenn man Laien zu solchen Aufgaben heranzieht. Unter keinen Umständen dürftest du die Türe auch nur eine Sekunde aus den Augen lassen.“ „Sehe ich jetzt aus ein“, gab Kurt zerknirschzt zu. „Wahrheitslich ist sie aus dem Hause gegangen, bevor ich wieder zurückkam.“ „Doch zu dem anderen Ausgang raus. Das Geschäft hat nicht nur die Türe zur Königstraße, sondern auch eine zur Pestalozzistrallee.“ „Dabe ich nicht gewußt. Dann ist es aber immer noch möglich, daß sie tatsächlich laufen ging und durch die andere Türe das Haus verlassen hat.“ „Möglich ja, aber nicht wahrscheinlich. Wer weiß, was sie alles heute mittag erlebt hat.“ Eine Weile war Schweigen in dem Zimmer. Michel überlegte, während er sich fertigmachte. „Gehen wir mal zu Doktor Ball und berichten ihm“, forderte er den Schwager auf. „Wissen muß er es auf alle Fälle.“ Sie wurden sofort vorgelassen. Kurt stellte sich selbst vor und schämte sich, als der Kriminaldirektor ihm einen anerkennenden Blick zuwarf. Dann berichtete Michel, erst über den Einbruch seines Schwagers, die Barlow sei am vorhergehenden Abend allmählich frostiger geworden, und dann über den Vorfall von mittags sowie über die plötzliche Abfrage für den Abend. Ball hörte aufmerksam zu. „Einen Vorwurf können Sie Herrn Eberhard nicht machen. Auch einer unserer Beamten hätte sich nicht dagegen wehren können, abgehoben zu werden. Wenn man allein ist, scheint es mir schwer, zwei Türen in zwei verschiedenen Straßen zu überwachen. Das ist außerdem nicht mehr zu ändern. Im übrigen glaube ich, daß Ihre Ansicht richtig ist, Herr Crusius. Die kleinste Veränderung in Ton und Haltung fällt einer Frau wie Anne Barlow aus. Ich hoffe nur, daß sie eher vermutet, ihr Verzeher habe plötzlich sein Herz einer anderen zugewendet, als daß sie hinter ihm kriminalistische Motive mittert.“ „Ja“, gab Michel zu. „Ich bin so verrannt in die Geschichte, daß ich alles nur im Sinne unserer Untersuchung sehe.“ (Fortsetzung folgt)

Entwisch! Ehe Kurt viel fragen konnte, war sie in der Drehstüre verschwunden. Zuerst ging er mechanisch die Straße hinunter und grübelte

BADEN UND ELSASS



Tagespiegel aus Ettlingen und dem Albtal

Die feierliche Verpflichtung der HJ findet am kommenden Sonntag, Punkt 11 Uhr, in der Festhalle statt. Die Feier wird feierlich angeleitet. Es nehmen die Partei und alle Gliederungen mit Fahnen teil.

Vertheim: In Alfeld machte sich ein junger Mann mit einem Revolver zu schaffen, ohne zu beachten, daß die Waffe geladen war.

Heidelberg: Auf dem Marktplatz veranstalteten die Jungmädel im Rahmen eines Singelterninnentages des BDM, Pann 110, ein öffentliche Frühlingssiedertagen, an dem sich zahlreiche Zuhörer erfreuten.

Stuttgart: Durch die Kreisabteilungsleiterin Frau Berg, Sinsheim, wurde hier ein Quartier abgehalten. Die Teilnehmerinnen sahen dabei wie vielseitig die Verwendung von Quark ist und wie man daraus gute und schmackhafte Gerichte bereitet.

Bruchsal: Im Rahmen des betrieblichen Vorkurswesens haben in einem Betrieb des Kreises Bruchsal gleich drei Arbeitskameraden recht brauchbare Vorschläge gemacht.

TAUSCH

Recht-Motorrad gegen gutes S-Mob., mit od. ohne Verh., zu tausch, gel. Telefon 8388 Karlsruhe.

UNTERRICHT

Öbhere Handelsschulen I und II (Berufsabschluß), Karlsruhe, für Anaben Birtel 22, für Mädchen Artagstraße 118.

MIETGESUCHE

Wohnungssuchende: Lager-, u. Büroräume mit ca. 1000 qm von oben, Fabrik mit Werk, Produktionsaufgabe in mind. 4000 qm, zu mieten od. zu kaufen gesucht.

Menzingen: Die hiesige NS-Frauenenschaft hat in fleißiger Arbeit über 80 Paar Hausschuhe gefertigt. Dieses schöne Geschenk überbrachte nun eine Abordnung der hiesigen Frauenenschaft den Bewohnern eines Bruchsaler Lazarett.

Oppingen: Künstler des Nationaltheaters Mannheim werden uns am 27. März im „Engel“ zwei frohe Stunden bereiten. (er) Jahr: Als Gastspiel des Theaters der Stadt Straßburg kam in der Stadthalle August Strindberg's Komödie „Wenn der Hahn kräht“, vor ausverkauftem Haus zur Aufführung.

Oberkirch: Im Freibad hat der Mitinhaber der Firma Josef Kästl nach, Max Keilbach, im 70. Lebensjahr, Betriebsführer der weitbekanntesten Firma.

Offenberg: Für Offenberg ist die Gründung eines Ortsverbandes des Deutschen Schachbundes im Reichswert Buch und Volk beschlossen.

Stoll: Ein Schulungsurlaub des Reichsmütterdienstes wird hier am 29. März beginnen, der sich über zehn Abende erstrecken wird.

Schönwald: Für 50jährige treue Dienstzeit in der Uhrenfabrik Karl Josef Dold schenkte Schreiner Karl Dorer und Uhrmacher Bernhard Algaier das goldene Jubiläumsgeld.

Welschingen: Der Reichsbahbeamte Franz Josef Maier aus Freiburg i. Br., der zum Besuch seines Sohnes hier weilte, erlitt vor Eintritt der Heimreise im Wartesaal des hiesigen Bahnhofs einen Schlaganfall und war sofort tot.

Der f. Landesleiter der Reichsmusikkammer gestorben

Der Gauleiter der NSDAP, Referent im Reichsorganisationsamt Baden und f. Landesleiter der Reichsmusikkammer Herr. Alois von Zimmermann gen. von Zimmermann-Brabant ist nach schwerer Krankheit im Alter von 40 Jahren gestorben.

Gelenkter Fremdenverkehr in Baden

Der Fremdenverkehr hat durch die planmäßige Lenkung auch im Landesfremdenverkehrsverband Baden eine wesentliche Ausrichtung als im Frieden erfahren. Nach den Grundrissen der Lenkung sollen die Heilbäder, Kur- und Erholungsorte in erster Linie der Wiederherstellung der Gesundheit verwundeter und kranker Soldaten, sodann der Erholung von Urlaubern der Wehrmacht und Gefolgshaftsmittgliedern wehrwirtschaftlicher Betriebe vorbehalten bleiben.

STELLEN-ANGEBOTE

Verkaufingenieur, Konstrukteur, Mechaniker, Elektriker, Schlosser, Steinmetzmeister, für Bauarbeiten, im Verbrennungsmotoren- und im Ausbau beständiger Entwicklungsbetrieb gesucht.

ZU VERMIETEN

In Waghäuser werden Lagerräume, gegebenenfalls auch Fabrikräume, in malten Gebäuden frei und sind bis Freitagabend zu vermieten.

WOHNUNGS-TAUSCH

Geboten: Erdbe 3-Zimmerwohnung, 41 qm, mit all. Zubeh., Bad, WC, Altbau, 45 qm, sehr gut inand., Suche gleichw. 2-3-Z., auch Stadtrand, od. Vorort, Südlage, ausgegl., Angebote unter Nr. 475 an die Badische Presse erbeten.

VERKAUFE

Kleiner, schwarzer, Herd zu verk. 12.000, Anzuleb. v. 12-2 Ubr u. ab 6 Ubr, Karlsruhe, Weberstr. 5, Stb. II.

KLEINE SPORTECKE

Kein Vereinswechsel am Ort

Die Reichssportführung weist nachdrücklich darauf hin, daß die Einordnung des Sports in die Aufgaben der totalen Kriegsführung die für die Durchführung des Sport- und Spielbetriebs ergangenen Anordnungen der Reichssportführung nicht außer Kraft setzt.

Heldenlied bekannter Sportler

Wieder befragt der deutsche Sport, insbesondere die Leichtathleten, den Heldenlied des Reichs Sportführers Hans Dillke (Berlin) fiel im Osten als Angehöriger eines 4-Polier-Regiments.

Kurz und neu

Nationalkriegerhelm Helmuth Jahn vom Berliner SV 92 wird künftig die Reiben des Luftwaffen-SV, Raabeburg verläßt.

Bobart-Kaufführung in Mannheim

Am 3. Sonntagkonzert der Stadt Mannheim, das mit neuen Werken italienischer und deutscher Komponisten bekanntmachte, kam der neue Opernleiter Eugen Bobart mit einer Aufführung zu Wort.

STELLEN-ANGEBOTE

Verkaufingenieur, Konstrukteur, Mechaniker, Elektriker, Schlosser, Steinmetzmeister, für Bauarbeiten, im Verbrennungsmotoren- und im Ausbau beständiger Entwicklungsbetrieb gesucht.

ZU VERMIETEN

In Waghäuser werden Lagerräume, gegebenenfalls auch Fabrikräume, in malten Gebäuden frei und sind bis Freitagabend zu vermieten.

WOHNUNGS-TAUSCH

Geboten: Erdbe 3-Zimmerwohnung, 41 qm, mit all. Zubeh., Bad, WC, Altbau, 45 qm, sehr gut inand., Suche gleichw. 2-3-Z., auch Stadtrand, od. Vorort, Südlage, ausgegl., Angebote unter Nr. 475 an die Badische Presse erbeten.

VERKAUFE

Kleiner, schwarzer, Herd zu verk. 12.000, Anzuleb. v. 12-2 Ubr u. ab 6 Ubr, Karlsruhe, Weberstr. 5, Stb. II.

Wolkerer sucht Eml. Bretzel & Co., G. m. b. H., Berl. Hüh. (Baden).
Maschinenklosterreinigung können auf Östern eintreten. Bewerbungen un. 19368 an die Badische Presse.
Schulung für nachmittägliche Waghäuser, 200 Meter in 2:44, Walle (2:45,4), Klein (2:45,4), Gold (2:45,8) und Kötter (2:47,6).
Einkaufsprüfung: Konstant 272, plus 1; Rheinfelden 203, minus 1; Weisbach 159, minus 7; Reil 217, minus 2; Straßburg 206, minus 3; Karlsruhe 366, minus 2; Mannheim 236, minus 0; Gaud 147, plus 3.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Am 23. 3. 43 wurde Brigittes Schwester Ulrike geboren. In dankbarer Freude...

Hans Norbart. Die glückliche Geburt eines kräftigen, gesunden Jungen...

Gunter-Georg wurde am 24. März 1943 geboren. Ernst Schaubhut, z. Zt. im Osten...

Am 18. Februar gab nach Gottes hl. Willen in d. schweren Kämpfen bei Woronesch...

Ein unerbittliches Schicksal hat unseren lieben Sonnenschein Pietro...

Ein unerbittliches Schicksal hat unseren lieben Sonnenschein Pietro...

Gott der Allmächtige hat heute unseren lieben Vater, Schwieger-Vater, Großvater, Bruder u. Onkel...

Gott der Allmächtige hat heute unseren lieben Vater, Schwieger-Vater, Großvater, Bruder u. Onkel...

Am 6. Februar starb im Alter von 21 Jahren mein herzenguter, braver Sohn, unser lieber, trauer Bruder, Schwager und Onkel...

Gefreiter Helmut Kiesel. Funker und Ladekanonier in einer Sturm-Geschütz-Abteilung...

In tiefem Leid: Toni Kiesel Wwe., geb. Grunler; Walter Kiesel und Frau Erika, geb. Winkler...

Statt des erhofften Widersehens traf uns heute die schmerzliche und unfabbar traurige Nachricht...

Alwin Kistner. Obergef. in einem Infanterie-Regt., Oberbef. des Kriegsverdienstkreuzes...

Statt des erhofften Widersehens traf uns heute die schmerzliche und unfabbar traurige Nachricht...

Unsagbar hart traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe...

Soldat Hans Schorle. Im blühenden Alter von 19 Jahren im Osten den Heldentod fand...

In tiefem Schmerz: Seb. Schorle u. Frau Sophie, geb. Luppold; Fam. Rudolf Schorle...

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebten Mann, unseren herzenguten Vater, Schwieger-Vater, Bruder, Schwager, Großvater und Onkel...

Alois Burkard. Im Alter von 65 Jahren, am 24. 3. 43, versehen mit den hl. Sterbesakramenten...

Sofie Burkard, geb. Andres; Erich Burkard, z. Zt. im Osten; Anna Burkard, geb. Scholl; Gretl Reiber...

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebten Mann, unseren herzenguten Vater, Schwieger-Vater, Bruder, Schwager, Großvater und Onkel...

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Statt Karten. Todes-Anzeige. Gott der Allmächtige hat heute vormittag meine liebe Frau...

Frau Gisela Pfaff, geb. Bohnert. Im Alter von 28 Jahren, unerwartet rasch in der Klinik in Straßburg...

Statt Karten. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme...

Statt Karten. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme...

Statt eines frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige, kaum faßb. Nachricht...

Pg. Friedrich Schneider. Metzgermeister und Schwannwirt...

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Für die herzliche Anteilnahme an dem schweren Verluste...

Rosel Thorn Wtw. und Kind Rolf sowie alle Angehörige. Ettlingen, im März 1943.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

melben sich ebenfalls und bringen den Nachweis darüber mit...

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

THEATER

BADISCHES STAATSTHEATER (Großes Haus). Donnerstag, 25. März 1943...

THEATER DER STADT STRASSBURG. Donnerstag, 25. 3. Anfg. 18.30, Ende geg. 21 Uhr...

GLORIA. 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. Letzter Tag. Fosco Giachetti, Conchita Montez...

PALLI. 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Willy Birgel. Letzte Vorstellung...

PALLI-Frühvorstellung. Des großen Erfolges wegen Sonntag vormitt. 11.00 Uhr...

RESI. Heute letztmals. „Maria Jona“. Ein Spitzenwerk deutsch. Filmschaffens...

GLORIA-RESI. Ab morgen Freitag Erst-Aufführung: „Liebesgeschichten“...

ATLANTIK zeigt: „Ein Windstoß“. nach dem Lustspiel „Un colpo di vento“...

KAMMER-LICHTSPIELE Khe. zeigen H. George in dem Film „Schicksal“...

RHEINGOLD. Rheinstraße 77. Ruf 6283. Nur noch heute der Film echter Wiener Fröhlichkeit...

SCHAUBURG. Marienstr. 16. 1 Minute von der Haltest. Markthalle, Ruf 6284...

DURACH. KAMMERLICHTSPIELE. Ruf 91675. Täglich 5.00 u. 7.00 Uhr...

DURACH. M. T. Ruf 9180. Letztmals 5.00 u. 7.00 Uhr...

Rastatt. Schios-Lichtspiele. Heute letztmals 19.30 Uhr...

Gaggenau. Apollo-Lichtspiele. Ab Freitag bis Montag: „Liesl Lärm um Nix“...

Peter Kreuzer mit seinen Solisten. Samstag, am 27., und Sonntag, den 28. März...

Cossado. der Meister des Cellos, spielt Montag, 29. 3. 1943, abends 18.15 Uhr...

Karlruhe. 28. März 1943, 11.00 Uhr im Friedrichshof...

Karlruhe. Dienstag, den 30. März, 19.00 Uhr...

Männerverein. Sonntag, 7. März, 1943, 19.30 Uhr...

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Ausgabe von

Gefrierkonserven

auf die Bezugsabschnitte A u. B der Bezugskarte Gemüsekonserven für alle Verbraucher...

In den Verkaufsstellen: Kaiserallee 73, Karlsruhe 12, Bahnhofplatz 8...

Pfannkuch

KARLSRUHE

Schuhhaus

Altschüler

jetzt Schützenstraße 50 Ecke Marienstraße

Handelsschule Merkur

Karlruhe, Kochstr. 1, Tel. 2018 bei der Kaiser-Allee

Gloria

Schuhpflege Präparate

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften

VERANSTALTUNGEN

Colosseum-Theater. Heute nachm. 3.30 Uhr Familien-Sonder-Vorstellung...

CENTRAL-PALAST. Täglich abends 19.30 Uhr: „Spitzenleistungen der Artstiller“...

Bunter Abend der Wehrmacht in Kehl. Unter Mitwirkung namhafter Künstler...

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...